

THEMA DER WOCHE: "Ist Luisa hier?"

Ein Code, der Frauen schützt

VEST. Die „Luisa“-Kampagne soll sexuelle Belästigung verhindern. Angekommen ist sie bisher nur in Recklinghausen.

Von Ina Fischer

Wird beim Ausgehen in Kneipe und Co. etwas getrunken, landet schnell mal die Hand am Po, folgt ein anzüglicher Blick oder ein Spruch, kurz: werden Frauen sexuell unangenehm bedrängt. Magnus Grimm, Betriebsleiter vom Recklinghäuser Ratskeller, hat diesbezüglich schon einiges erlebt. Leider auch, dass die Betroffenen sich oft schämen und die überwiegend männliche Security nicht um Hilfe bitten mögen.

Aber: Grimm nutzt inzwischen eine gute Alternative: „Wir arbeiten an der Theke vor allem im Clubbereich mit Mädchen, die im gleichen Alter sind wie unsere weiblichen Gäste.“ Das schaffe bereits erstes Vertrauen. Und: „Sie sind alle geschult.“ Geschult auf einen mittlerweile bundesweit bekannten Code-Satz, der da lautet: „Ist Luisa hier?“ Wer ihn benutzt, dem soll schnelle und diskrete Hilfe gewährt werden – ohne Aufsehen zu erregen oder sich rechtfertigen zu müssen.

Der Frauennotruf in Münster startete Ende 2016 nach erschreckenden Umfrageergebnissen aus 2015 die „Luisa“-Kampagne. Rund 75 Prozent der befragten Frauen hatten demnach innerhalb eines Jahres Belästigungser-

fahrungen gemacht, davon am häufigsten auf der Straße, dicht gefolgt von der Party-szene. Damit sie sicherer feiern können, hat der Frauennotruf Münster das Projekt nach dem englischen Vorbild „Hi, I am Angela“ hierzulande ins Leben gerufen.

Freilich sei der Vorname Angela in Deutschland durch die Bundeskanzlerin belegt, deshalb wurde er durch „Luisa“ ersetzt. Der Vorteil: „Luisa“ ist ein bekannter Name, der leicht zu merken ist und auch im lauten Partygetümmel gut verstanden wird. Nebenbei bedeutet er auch „starke Kämpferin“, was laut Lea Goetz von der Münsteraner Beratungsstelle allerdings erst im Nachhinein aufgefallen sei. Gegen eine einmalige Schutzgebühr in Höhe von 100 Euro und zur Kostendeckung können Städte nun in der Münsteraner Koordinierungsstelle das sogenannte Corporate Design zum Ausdrucken der himmelblauen Plakate samt Handlungsleitfaden beziehen.

In der Regel übernehmen Frauenberatungsstellen oder Gleichstellungsbeauftragte dann die Verbreitung in ihrem Gebiet. Inzwischen ist „Luisa“ so in mehr als 50 Städten in ganz Deutschland sowie in fünf weiteren Städten in der Schweiz und in Österreich angekommen; auch in Recklinghausen.



Nach Angaben des Frauennotrufs Münster haben 75 Prozent der Frauen, die sich an einer Umfrage beteiligt haben, innerhalb eines Jahres Erfahrungen mit Belästigungen gemacht. —FOTO: DPA



Diese Plakate hängen auf den Damentoiletten der Gastronomiebetriebe. —FOTO: INA FISCHER

Neben Magnus Grimm war Uwe Suberg, Vorsitzender der Wirtvereinerung DEHOGA Recklinghausen und Betreiber von Eckstein, Boente und der Gastronomie im Ruhrfestspielhaus, einer der ersten, die die für die Gastronomen kostenlosen Plakate orderte. Aufgehängt werden sie in der Regel gut sichtbar im ersten Rückzugsort der Frauen – den Damentoiletten. „Gerade bei den Großveranstaltungen wie den ü30-Partys und den Tanzveranstaltungen bei Boente haben wir einen sehr hohen Frauenanteil und der soll sich bei uns sicher fühlen“, sagt Suberg.

„Das Thema soll enttabuisiert werden“

Zwar sei bei ihm auch der Wachschatz in Sachen „Luisa“ geschult, der Charme der Kampagne liege aber darin, dass die Frauen, ohne sich groß erklären zu müssen, beim Thekenpersonal unau-

fällig schnelle und diskrete Hilfe bekämen. Das bestätigt auch Lore Messarosch von der Recklinghäuser Frauenberatung: „Die Mitarbeiter bringen die Betroffenen in einen ruhigen Raum, rufen ein Taxi, informieren Freunde oder Begleiter oder benachrichtigen auf Wunsch auch die Polizei.“

Nachgehalten werde die Nachfrage nach Luisa nicht, den Recklinghäuser Gastronomen ist auch kein konkreter Fall bekannt. Darum geht es laut Suberg auch nicht: „In erster Linie soll das Thema der sexuellen Belästigung enttabuisiert werden.“ Genau aus dem Grund macht in Recklinghausen sogar das Kino „Cineworld“ mit. Weitere Partner sind „Biermanns im Caspers“, „Café Helene“, „Drübelken“, der Stadthafen, „The Italian“ und „Zur Börse“.

© www.luisa-ist-hier.de

DATEN UND FAKTEN

136 sexuelle Belästigungen

◆ Zwar sitzt die Polizei am Runden Tisch gegen Gewalt an Frauen, „Luisa“ ist aber laut Polizeisprecherin Ramona Hörst keine eigene Kampagne der Polizei und eine Erfassung von Gaststätten als Tatörtlichkeit gibt es nicht. Deshalb ist die statistische Erfassung von sexuellen Übergriffen auf Frauen in der Partyszene schwierig.

◆ So weit lässt sich die Kriminalitätsstatistik für 2017 allerdings kreisweit runterbrechen: Demnach wurden 136 Fälle sexueller Belästigung angezeigt. Drei Viertel, also exakt 75 Prozent davon, konnten aufgeklärt werden.

◆ Laut Hörst konnten 147 Opfer ermittelt werden, das widerspreche der Fall-

anzahl nicht, da manchmal auch zwei, drei Personen gleichzeitig belästigt würden. 131 Opfer waren weiblich, nur 16 männlich.

◆ In 54 Fällen handelte es sich um Beziehungsdelikte. Das heiße aber nicht, dass die Taten nur innerhalb der eigenen vier Wände oder in einer festen Partnerschaft geschähen. Hörst: „Es kann sich um eine flüchtige Bekanntschaft handeln und bedeutet nur, dass der Täter nicht der Wildfremde ist, der über einen herfällt.“

◆ Nach einer Gesetzesänderung im Jahr 2016 zählt nun auch sexuelle Beleidigung zum Straftatbestand. Zuvor wurde sie als Beleidigungsdelikt behandelt.

Taugt „Luisa“ für alle Kreisstädte?

Halterns Gleichstellungsbeauftragte hat daran noch ihre Zweifel.

Haltern. (ifi) Dass die „Luisa“-Kampagne in Großstädten wie Münster oder Essen funktioniert, das bezweifelt Franziska Steverding-Waterkamp, Gleichstellungsbeauftragte in Haltern, keineswegs. Auch nicht, dass die Idee, die hinter dem Projekt steckt, grundsätzlich gut ist. Aber ob eine kreisweite Einführung derzeit sinnvoll ist, daran zweifelt sie.

Deshalb hat sie das Thema „Luisa“ auf die Agenda des Runden Tisches gegen Gewalt an Frauen setzen lassen. Vertreter aus Polizei, Gleichstellungsbeauftragten der Kreisstädte und der Frauenberatungsstelle aus Recklinghausen setzen sich dazu am morgigen Mittwoch (6. Februar) zusammen. Geplant ist ein Erfahrungsbericht aus Recklinghausen, um über die weitere Einführung zu diskutieren. „Es werden mehrere Projekte besprochen“, sagt Steverding-Waterkamp, „Luisa“ ist nur eines von vielen. Wir müssen genau haushalten, sprich planen, welche Landesmittel wir gegebenenfalls beantragen können.“

Sie persönlich stelle es sich allerdings schwierig vor, die Kampagne in Städten wie

Haltern oder Oer-Erkenschwick ohne eigene Frauenberatungsstelle zu verbreiten. „Die Emscher-Lippe-Region ist zwar insgesamt gut aufgestellt, aber in den kleineren Kommunen fehlt jemand, der ‚Luisa‘ vorantreibt. Wer macht die ganze Arbeit?“, ist sie unsicher.

Als Gleichstellungsbeauftragte wäre sie quasi das Mädchen für alles, das Schulungen der Gastronomen und des häufig wechselnden Personals stemmen, sich um Plakat- und Aufklebverteilung kümmern, deren Aushang regelmäßig checken müsste. Das sei mit einer Halbtagsstelle nicht zu leisten. Auf keinen Fall sollten diese Kinderkrankheiten auf dem Rücken der Frauen ausgetragen werden: „Stellen Sie sich vor, es fragt jemand tatsächlich nach ‚Luisa‘, aber die Hilfe bleibt wegen Unkenntnis aus.“ Auch dass Gastronomen das Plakat nur als Gratis-Werbezweck für sich nutzen, aber sich nicht eigenverantwortlich kümmern, sei nicht ausgerechnet an der Idee. „Ich müsste mich zu sehr auf die beteiligten Wirte verlassen.“ Hier müsste eine bessere Lösung gefunden werden.

„Schwierige Schnittstelle“

Frauenberatung arbeitet an einer besseren Kommunikation mit den Wirten.

Recklinghausen. Morgen trifft sich zum wiederholten Mal der Runde Tisch gegen Gewalt an Frauen. Thema dabei wird auch sein, ob sich die Kampagne „Luisa ist hier“ kreisweit ausdehnen lässt. Wie das Projekt in Recklinghausen angelaufen ist und an welchen Stellschrauben noch gedreht werden sollte, verriet Ria Mester von der Frauenberatung Recklinghausen im Interview mit Ina Fischer.

! **Frau Mester, wie und wann sind Sie auf „Luisa“ aufmerksam geworden, sprich, seit wann etabliert sich die Kampagne in Recklinghausen?**

! Wir haben Ende 2017 den Kontakt zu Münster aufgenommen, nachdem ich im Fernsehen in „Frau TV“ auf das Projekt gestoßen bin und Kolleginnen etwa aus Essen nach ihren Erfahrungen damit befragt hatte. Unsere Überlegung war dann, nicht gleich kreisweit zu starten, sondern erst einmal in Recklinghausen damit anzufangen.

! **Viele Gastronomen, die in Recklinghausen von Anfang an mit im Boot sind, geben an, dass ihnen bisher kein Fall bekannt sei, in dem eine sexuell belästigte Frau nach „Luisa“ gefragt hätte. Was sind Ihre Erfahrungen?**

! Zum einen ist es natürlich schwer nachzuhalten, ob eine Frau gezielt nach „Luisa“ fragt, denn das Projekt soll ja schnelle, diskrete Hilfe bieten, ohne dass sich die Betroffenen erklären müssen. Zum anderen liegt der Fokus eher auf der Bekanntmachung. Es geht darum, das Thema öffentlich zu machen, darum, dass Gastronomen fürsorglich sagen: Wir dulden es nicht, dass Gewalt gegen Frauen bei uns stattfindet.

! **Da dürfte Ihnen die „Me too“-Debatte ja sehr in die Karten spielen. Ist eine kreisweite Ausdehnung denn denkbar oder sogar geplant?**

! Intern haben wir beschlossen, „Luisa“ erst einmal innerhalb von Recklinghausen weiter auszubauen, bevor wir an andere Städte herantreten. Wir haben zu vor noch einige Problemfelder auf der Agenda, die wir stärker angehen wollen, zum Beispiel die regelmäßige Schulung des Personals in der Gastronomie.

! **Wo liegt denn da der Haken?**

! Problematisch ist, dass das Thekenpersonal in dem Bereich häufig wechselt. Wir können aber nicht regelmäßige Schulungen gewährleisten, sondern sind darauf angewiesen, dass die Gastro-



Im Interview: Ria Mester von der Frauenberatung Recklinghausen. —FOTO: JÖRG GUTZEIT

nomen bei Personalwechsel auch die Neuen einweisen. Diese Schnittstelle ist manchmal schwierig. Unser Wunsch wäre, dass „Luisa“ bei jedem Einstellungsgespräch angesprochen würde. Das ist ein großes Thema, das ist ein großes Thema, das sind wir dran.

! **Gut gemeint ist ja nicht immer gut gemacht. Gibt es noch weitere Schwierigkeiten in der Praxis?**

! Manchmal ist für die Plakate im DIN-A-3-Format nicht genug Platz, um sie günstig aufzuhängen. Des-

halb setzen wir auch zusätzlich auf die Aufkleber. In Münster haben die sich zwar nicht bewährt, aber wir finden es eigentlich ganz gut. Natürlich springt ein Plakat mehr ins Auge, aber eben nur, wenn es passend platziert ist – und nicht ein- oder abgerissen wird. Da wollen wir künftig einmal jährlich gezielt nachhaken, ob noch Material benötigt wird und ob noch alles unbeschädigt an seinem Platz ist. Wenn das alles rund läuft, steht einer Ausdehnung von „Luisa“ sicher nichts im Weg.

IN KÜRZE

Wieder zwei Fahrstreifen

Recklinghausen. Der akute Fahrbahnschaden in der Baustelle im Autobahnkreuz Recklinghausen auf der A2 in Fahrtrichtung Oberhausen ist behoben. Wie Straßen.NRW am Montag mitteilte, läuft der Verkehr wieder in zwei Fahrstreifen durch die Baustelle. Der Autobahnmeister Recklinghausen sei es gelungen, kurzfristig den Fahrbahnschaden beheben zu lassen. In der letzten Woche war es durch die Verengung auf eine Fahrspur zu erheblichen Staus gekommen.

Baustart im Herbst

Datteln. Auf der jetzt noch als Parkplatz genutzten Schemm-Fläche in der Datteler Innenstadt soll spätestens im Herbst mit dem Bau eines Gebäudekomplexes begonnen werden. Es entsteht dort hochwertiger, innenstadtnaher Wohnraum in Kombination mit Arztpraxen und Pflegedienst.

Motorradfahrer schwer verletzt

Dorsten. Ein Motorradfahrer ist am Sonntagabend auf der Pliesterbecker Straße in Dorsten bei einem Zusammenstoß mit einem Auto schwer verletzt worden. Ein 45-jähriger Autofahrer, der aus einer Tiefgarage auf die Straße einbog, hatte den 20-jährigen Kradfahrer offensichtlich übersehen. Das Opfer wurde von einem Rettungsschutzhelfer in eine Spezialklinik nach Duisburg geflogen. Die Polizei ermittelt. Unter anderem werde geprüft, ob der Motorradfahrer möglicherweise zu schnell unterwegs war.



Das Motorrad blieb förmlich im Auto stecken. —FOTO: BLUDAU

Birte Glang spielt in RTL-Serie

Oer-Erkenschwick. Birte Glang, Schauspielerin aus Oer-Erkenschwick, ist wieder im Filmstudio aktiv. Ab heute ist sie in der Rolle der Lena Öztürk in der täglichen RTL-Serie „Alles was zählt“ zu sehen. Sie spielt dort eine junge Mutter und Fitnesstrainerin. Die Serie wird montags bis freitags ab 19.05 Uhr ausgestrahlt. Birte Glang lebt mit Ehemann Andre Tegeler (DJ Moguai) und dem einjährigen Sohn Cooper in Oer-Erkenschwick.

PROGRAMM



6 bis 10 Uhr: „Die 5 fürs Vest“ mit Gedeon Degen
Themen unter anderem:
- Die Cash-Kiste – Aufmachen und Reichhören
- Stadtveste im Vest
- DFB-Pokal – Dritte Runde

14 bis 18 Uhr: „Von 2 bis frei“ mit Kirsten Guthmann

Kontakt:
Radio Vest
☎ 0 23 61 / 94 60
Fax 0 23 61 / 94 61 27
Mail: redaktion@radiovest.de
www.radiovest.de
facebook.com/radiovest